



AN DIINER SITA

CHUNDUMAGAZIN

Seit 115 Jahren begleitet unsere Genossenschaft Kunden aus nah und fern. 1907 wurde die heutige Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn mit dem Zweck «Hilfe zur Selbsthilfe» gegründet.

Für viele Menschen in der heutigen Zeit tönt dieser Zweck antiquiert. Wir leben heute in einer glücklichen Zeit. Die meisten Menschen in der Schweiz haben ein Dach über dem Kopf und müssen nicht hungern. Gerade die jüngeren Generationen sind in grossem Wohlstand aufgewachsen und es scheint ihnen an nichts zu fehlen.

Doch bei näherer Betrachtung kann festgestellt werden, dass dies nicht stimmt. Es sind einfach neue Herausforderungen. In der Vergangenheit stand die Erfüllung der physiologischen Bedürfnisse, der Sicherheitsbedürfnisse sowie der sozialen Bedürfnisse im Vordergrund. Heute liegt der Fokus auf der Realisierung der Individualbedürfnisse sowie der Selbstverwirklichung. Die Krux dabei ist, dass zur Erreichung des Gipfels der Maslowschen Bedürfnispyramide alle Stufen bestiegen werden müssen und keine ausgelassen werden darf. Es gilt deshalb, viel Zeit zu investieren.

Damit wir in der heutigen Zeit glücklich werden können,

- müssen wir auf unsere Gesundheit und Ernährung schauen,
- müssen wir uns sicher fühlen,
- müssen wir uns als soziales Wesen einer Gruppe zugehörig fühlen,

und erst dann ist es möglich, sich den eigenen Bedürfnissen oder gar der Selbstverwirklichung anzunehmen. Und das alles benötigt seine Zeit. Doch wer hat heute noch Zeit?

Die Anforderungen im Privat- wie auch im Berufsleben haben stetig zugenommen. Die Digitalisierung macht einiges leichter, doch vieles wird auch komplizierter. Es scheint, dass es notwendig ist, dass sich die Menschen zu Experten in allen Bereichen weiterentwickeln. Doch dafür fehlt ebenfalls die Zeit. Es scheint, dass wir in einer Sackgasse gelandet sind: Um glücklich zu sein, benötigen wir die Zeit, welche uns fehlt.

Wir benötigen also Hilfe. Wir brauchen in verschiedenen Bereichen Unterstützung. Wir sind auf andere Menschen angewiesen, welche uns

auf dem Lebensweg begleiten. Doch wo finden wir solche Menschen? Menschen, welche nicht nur ihre individuellen Bedürfnisse oder ihre Selbstverwirklichung im Blick haben?

Ganz einfach: Solche Menschen engagieren sich bei der Raiffeisen Mischabel-Matterhorn Genossenschaft. Getragen vom ursprünglichen Zweck «Hilfe zur Selbsthilfe» setzen sie sich dafür ein, die Kunden in all ihren Lebensphasen zu unterstützen und ihnen das Leben zu erleichtern - und das nicht nur in finanziellen Themen. Sie übernehmen nicht die Verantwortung für die Kunden, sondern stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und nehmen begleitend an ihrem Leben teil.

Wohin die Reise geht, ist nebensächlich. Wer an deiner Seite ist, ist entscheidend. Gerne sind wir an Ihrer Seite.



Karlheinz Fux
Vorsitzender der Bankleitung

Der Verwaltungsrat der Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn setzt sich aus sieben Vertreterinnen und Vertretern aus der Region zusammen.

Die Mitarbeitenden und Verantwortlichen der Erlebnisbank danken Roger Kalbermatten, der im März dieses Jahres aus beruflichen Gründen nach 21 Jahren in Raiffeisen-Gremien zurücktrat.

Peter Pollinger hat die Nachfolge als Präsident angetreten, er selbst ist bereits seit 15 Jahren Mitglied des Verwaltungsrates und war dessen Vizepräsident. Der frei gewordene Platz im Verwaltungsrat konnte mit Fabienne Gsponer-Furrer aus Stalden besetzt werden. Frau Gsponer-Furrer ist ausgewiesene Fachfrau im Finanzwesen mit jahrelanger Berufserfahrung in diesem Bereich.

Peter Pollinger
Präsident

Lebensmotto
Verweile nicht in der Vergangenheit und träume nicht von der Zukunft.....



Martin Kalbermatten
Vize-Präsident

Lebensmotto
Das Leben ist zu kurz, um schlechten Wein zu trinken.



Leo Schuler
Aktuar

Lebensmotto
Es gibt Menschen, die man mit der Zeit vergisst. Es gibt aber auch Menschen, mit denen man die Zeit vergisst.



Liliane Andenmatten
Mitglied VR

Lebensmotto
Nit lugg la, gewinnt.



Liliane Brigger
Mitglied VR

Lebensmotto
Positives Denken... also lieber das halbvollte Glas...



Fabienne Gsponer
Mitglied VR

Lebensmotto
Tüä di nit scho hitu chratzu, wenn's di erscht moro bisst. (Du kannst nicht negativ denken und dann Positives erwarten.)



Patrick Perren
Mitglied VR

Lebensmotto
Schau nach vorn und nicht zurück - every end is a new beginning.



AN DIINER SITA mit jungen Talenten

Die Erlebnisbank bereitet junge Talente mit der breit gefächerten, vielfältigen Ausbildung im Bankengeschäft in den verschiedenen Teams, Abteilungen und Geschäftsstellen optimal auf den Berufsalltag vor.

Aktuell absolvieren acht junge Mitarbeitende die Ausbildung bei der Erlebnisbank.

Matteo Jäger

Kaufmann EFZ Bank, 1. Lehrjahr
16 Jahre / Turtmann

Was war der Grund, warum du dich für eine Ausbildung bei der (Erlebnis)Bank entschieden hast?

Aufgrund guter Erfahrungen habe ich mich bei Raiffeisen Oberwallis um eine Lehrstelle beworben. So wurde die Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn auf mich aufmerksam. Da ich speziell von dieser Bank sehr positives gehört habe, war meine Entscheidung bald getroffen.

Was war dein bisher grösstes Abenteuer?

Mein bisher grösstes Abenteuer war eine Amerikareise in meinen Ferien. Es war sehr spannend und eindrücklich, auf einem anderen Kontinent zu sein. Auch die Kultur faszinierte mich sehr.



Véronique Sies

Kauffrau EFZ Bank, 1. Lehrjahr
17 Jahre / Grächen

Was war der Grund, warum du dich für eine Ausbildung bei der (Erlebnis)Bank entschieden hast?

Als ich früher mit meiner Mutter zur Bank ging, wartete ich immer in den schwarzen Sofasesseln und schaute den Mitarbeitern zu, versuchte zu hören, was meine Mama flüsterte, habe es aber nicht verstanden, dann wollte ich auch unbedingt so eine Frau werden, die am Schalter mit andern flüstern kann. Während meinen zwei Jahren Kollegium habe ich mein Interesse für Wirtschaft und Mathematik erkannt. Als ich mich für die Lehre als Kauffrau entschieden habe, war die Erlebnisbank mein erster Wunsch.

Du kannst für einen Tag sein was oder wer du willst. Was oder wer wärest du?

Marco Odermatt, ich möchte einen Tag Skifahren können wie er.



Noah Anthamatten

Kaufmann EFZ Bank, 2. Lehrjahr
23 Jahre / Saas-Grund

Was war der Grund, warum du dich für eine Ausbildung bei der (Erlebnis)Bank entschieden hast?

Da ich ein Raiffeisenkind bin und seit Kindheit auf bei der Erlebnisbank bin, kam für mich keine andere Bank in Frage. Vor meiner ersten Lehre als Mediamatiker durfte ich schon einmal zwei Tage auf der Raiffeisenbank den Beruf Mediamatiker schnuppern. Dadurch war mir das Arbeitsumfeld der Erlebnisbank bereits bekannt und hat mich schon früh begeistert.

Gibt es etwas, das du schon immer mal machen wolltest?

Da gibt es recht viele Aktivitäten. Vieles durfte ich zum Glück auch schon machen. Aber aktuell möchte ich einen Taucherkurs besuchen.



Mariana Gonçalves Duarte

Kauffrau EFZ Bank, 3. Lehrjahr
18 Jahre / Zermatt

Was war der Grund, warum du dich für eine Ausbildung bei der (Erlebnis)Bank entschieden hast?

Ich schätze den Kundenkontakt und mag die selbstständige Arbeit im Büro. Ausserdem ist es eine gute Lehre und am Ende stehen mir viele Türen offen.

Wenn du eine Sache an der Menschheit ändern könntest, was würdest du wählen?

Wenn ich könnte, würde ich an der Menschheit die Art, wie wir die Welt behandeln, ändern. Wir sollten die Umwelt mehr schützen, denn wir verursachen zu viele Schäden in unserem Alltag.



Nico Nehrenheim

Kaufmann EFZ Bank, 3. Lehrjahr
18 Jahre / Eisten

Was war der Grund, warum du dich für eine Ausbildung bei der (Erlebnis)Bank entschieden hast?

Ich habe mich für eine Ausbildung bei der Raiffeisenbank entschieden, da es eine sehr gute Grundausbildung für das spätere Berufsleben ist und es ein sehr guter Betrieb mit netten Leuten und einem angenehmen Arbeitsklima ist.

Welches Land steht ganz oben auf deiner Reiseliste und weshalb?

Ich will auf jeden Fall einmal nach Japan, da mich die Kultur und die Sprache dort sehr interessieren. Ausserdem finde ich den Berg Fuji und die Sakura Bäume sehr schön und ich will beide mindestens einmal im Leben sehen.



Sven Werlen

Mediamatiker EFZ, 4. Lehrjahr
19 Jahre / Herbruggen

Was war der Grund, warum du dich für eine Ausbildung bei der (Erlebnis)Bank entschieden hast?

Da mir die Lehre als Mediamatiker gefallen hat und ich mich im Team, in dem ich jetzt bin, wohl fühle.

Was steht ganz oben auf deiner To-Do-Liste?

Nach New York zu reisen.



Samuele Detta

BEM Praktikant
20 Jahre / Täsch

Was war der Grund, warum du dich für eine Ausbildung bei der (Erlebnis)Bank entschieden hast?

Weil ich viele Kollegen habe, die auch hier arbeiten und ich von ihnen viele positive Rückmeldungen von der Erlebnisbank bekommen habe. Mir gefällt es, dass es eine Genossenschaft ist.

Gibt es etwas, was du immer schon machen wolltest?

Auf einer Rennstrecke fahren.



Patrick Kilian Walther

BEM Praktikant
20 Jahre / Zermatt

Was war der Grund, warum du dich für eine Ausbildung bei der (Erlebnis)Bank entschieden hast?

Kollegen von mir haben sehr positiv über das Arbeitsklima bei der Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn geredet.

Was willst du in Zukunft erreichen?

Mein Praktikum erfolgreich absolvieren und danach weiterstudieren.



AN DIINER SITA in Erbrechtsangelegenheiten

Das Schweizer Erbrecht ist veraltet und wird nun nach langer Vorbereitungszeit am 01.01.2023 modernisiert. Die relevanten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in wesentlichen Punkten weiterentwickelt: Die durchschnittliche Lebenserwartung ist stark angestiegen, und die familiären Lebensformen sind vielfältiger geworden. Es ist deshalb angebracht, diesen Veränderungen durch eine Revision des Erbrechts Rechnung zu tragen. Erfahren Sie hier die wesentlichen Änderungen.

Wieso braucht es die Revision?

Unser heutiges Erbrecht ist über hundert Jahre alt. Es stammt aus einer Zeit, in der eine Heirat zwischen Mann und Frau die Norm, Scheidung die Ausnahme und andere Arten des partnerschaftlichen Zusammenlebens verpönt waren. Damit das Schweizer Erbrecht den heutigen Ansprüchen und moderneren Lebensformen wie Patchwork-Familien und Konkubinat wieder gerecht wird, sieht das revidierte Erbrecht mehr Verfügungsfreiheiten und Änderungsspielraum für den Erblasser vor. Auch die demografische Entwicklung führte dazu, dass es kaum je gewünscht wird im Todesfall eigenes Vermögen an die Eltern-Generation weiterzugeben. Die Grundstruktur – also die gesetzliche Verteilung der Erbanteile – bleibt jedoch nach wie vor unverändert bestehen. Unverheiratete Lebenspartner (Konkubinat) bleiben gesetzlich unberücksichtigt.

Erbrechtsrevision: Die Hauptelemente

Im Zentrum der Revision stehen die Reduktion der gesetzlichen Pflichtteile sowie der Wegfall des Pflichtteilsanspruches des Ehepartners bzw. der Ehepartnerin während eines Scheidungsverfahrens. Was bedeutet dies nun konkret und was wird sich damit in Zukunft ändern? Nachstehend werden die Hauptpunkte erklärt.

1. Änderungen der Pflichtteile

Einige Angehörige haben Anspruch auf einen durch letztwillige Verfügung (Testament) nicht entziehbaren Anteil am Nachlass, den sogenannten Pflichtteil. Pflichtteilsberechtigten Erben nach der Revision sind der Ehegatte bzw. die Ehegattin, der eingetragene Partner bzw. die eingetragene Partnerin (bei gleichgeschlechtlichen Paaren) und die eigenen Nachkommen.

Reduktion der Pflichtteile von Nachkommen

Nach geltendem Recht sind die Nachkommen über drei Viertel des gesetzlichen Erbanspruchs geschützt. Neu sollen diese Pflichtteile auf die

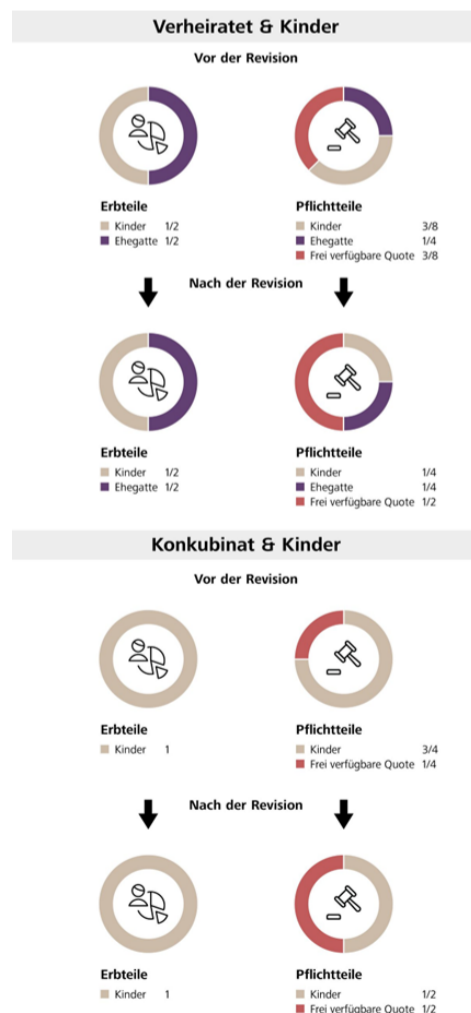
Hälfte des gesetzlichen Erbanspruchs reduziert werden, damit über einen grösseren Teil des Vermögens frei verfügt werden kann.

Wegfall der Pflichtteile von Eltern

Hinterbleiben keine eigenen Nachkommen, erben stattdessen die Eltern bzw. ersatzweise die Geschwister. Der bisherige Pflichtteil für die Eltern entfällt gänzlich.

Grafische Übersicht

Die nachstehende Grafik verdeutlicht anhand eines Beispiels die Änderungen im Pflichtteil. Somit ist im dargestellten Fall neu bis zur Hälfte des Vermögens frei verfügbar und kann gemäss den Wünschen des Erblassers verteilt werden.



2. Verlust des Pflichtteilsanspruches während eines Scheidungsverfahrens

Geschiedene Ehepartner mit rechtskräftigem Scheidungsurteil sind gegenseitig nicht mehr erbberechtigt, dies gilt auch für eingetragene Partnerschaften. Der überlebende Ehegatte bzw. die überlebende Ehegattin sowie auch der überlebende eingetragene Partner bzw. die überlebende eingetragene Partnerin behält den Erb- und Pflichtteilsanspruch aktuell auch dann, wenn der andere Ehegatte während eines laufenden Scheidungsverfahrens stirbt. Das gleiche gilt analog bei eingetragenen Partnerschaften. Mit der Revision wird nun der Ehegatte bzw. die Ehegattin sowie der eingetragene Partner bzw. die eingetragene Partnerin den Pflichtteilsanspruch bereits im Zeitpunkt der Einleitung eines Scheidungsverfahrens verlieren. Bis die Scheidung rechtskräftig ist, hat

der überlebende Ehegatte bzw. die überlebende Ehegattin sowie der eingetragene Partner bzw. die eingetragene Partnerin weiterhin Anspruch auf den gesetzlichen Erbteil, sofern der Erblasser bzw. die Erblasserin diesen nicht letztwillig (z.B. mit einem Testament) entzogen hat.

Inkrafttreten per 1. Januar 2023

Der Nationalrat wie auch der Ständerat haben am 18. Dezember 2020 dem neuen Erbrecht zugestimmt. Da die Referendumsfrist am 10. April 2021 unbenutzt abgelaufen ist, hat der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 19. Mai 2021 entschieden, das revidierte Erbrecht auf den 1. Januar 2023 in Kraft zu setzen.

Quelle: Raiffeisen Schweiz

Unsere Vorsorge- und Anlageberater/innen sind bei Fragen oder für ein persönliches Gespräch gerne da.



Samuel Anthamatten

Fachcoach Vorsorge- und Anlageberatung
027 955 19 15
samuel.anthamatten@raiffeisen.ch



Michele Massimi

Fachcoach Vorsorge- und Anlageberatung
027 955 19 58
michele.massimi@raiffeisen.ch



Adrian Cathrein

Vorsorge- und Anlageberater
027 955 19 88
adrian.cathrein@raiffeisen.ch



Dorothea Schnidrig Zurbriggen

Vorsorge- und Anlageberaterin
027 955 19 18
dorothea.schnidrigzurbriggen@raiffeisen.ch



Kerstin Walker

Vorsorge- und Anlageberaterin
027 955 19 86
kerstin.walker@raiffeisen.ch



Mark Brigger

Vorsorge- und Anlageberater
027 955 19 83
mark.brigger@raiffeisen.ch



Pascal Seiler

Vorsorge- und Anlageberater
027 955 19 12
pascal.seiler@raiffeisen.ch



Robert Anthamatten

Vorsorge- und Anlageberater
027 955 19 13
robert.anthamatten@raiffeisen.ch



Serge Fux

Personalcoach
027 955 19 16
serge.fux@raiffeisen.ch



Yannick Bayard

Vorsorge- und Anlageberater
027 955 19 91
yannick.bayard@raiffeisen.ch



Beim im April 2022 lancierten Wettbewerb waren wir auf der Suche nach einem Namen für den kleinen Freund von Nils, dem Murmeltier. Nils war traurig, dass sein Begleiter noch keinen Namen hat. Wir haben viele tolle Zeichnungen mit möglichen Namen für unser Murmeltier erhalten. Im September 2022 wählte die hochka-

rätige Jury mit Franziska Truffer und Nils den Namen «Tschemp» aus. Das Video zur Verlosung finden Sie unter www.erlebnisbank.ch/nils. Nils wird Kim Geiser bei ihrer nächsten Geburtstagsparty besuchen und freut sich riesig, dass sein Freund nun einen Namen hat.



Gewinnerzeichnung Kim Geiser

Alle Kinder, die eine Zeichnung eingereicht haben, haben Post von uns erhalten, mit dem Hinweis, dass sie ihr Geschenk auf ihrer Bankstelle abholen können.



Von nun an gehen Nils und Tschemp gemeinsam durch unsere Erlebnisregion. Wir freuen uns.

Komm mit uns auf Schnitzeljagd

Nils und Tschemp entdecken unsere tolle Region. Ob Saas-Fee, Zermatt oder Embd. Sie zeigen dir neue und einzigartige Winkel und Plätze.

Die Informationen dazu findest du unter www.erlebnisbank.ch/nils.

Die Zeichnungen können an jedem Schalter der Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn abgeholt werden oder stehen online zum Download bereit. Die Kinder können die Hinweise zu den gesuchten Orten im Dorf finden. Ein Spass für die ganze Familie.

Adventszeit – so vergeht sie wie im Fluge...

Gerade vor Weihnachten scheint die Zeit gerade für unsere Kinder sooo langsam zu vergehen. Um den Kleinsten unter uns die Wartezeit bis zum 24. Dezember 2022 etwas zu verkürzen, haben wir ein Malbuch auf den Bankstellen bereit gemacht. In diesem Malbuch befinden sich jeweils vier Zeichnungen unserer 12 Bankstellen. Beim Ausmalen von täglich zwei Bildern, sehen die Kinder ganz einfach, wie viel Mal sie noch schlafen müssen und schwupps... steht Weihnachten vor der Tür.

Wir wünschen allen eine besinnliche, tolle Adventszeit.

Unser Mitgliederinterview

Helen Güdel, geboren 1935, wuchs in Zürich auf. Nach Abschluss der Handelsschule arbeitete sie in Paris und San Francisco als Sekretärin. Ihre drei Kinder verkauften ihre Bilder auf dem Flohmarkt, wo sie von einer Galeristin entdeckt wurde. Mit ihrer Familie verschlug es sie regelmässig nach Törbel in den Urlaub. Anfangs sehr skeptisch, verwandelte sich Törbel in ihre nächste Heimat.

Sie waren in der grossen weiten Welt unterwegs, und haben sich dann in Törbel niedergelassen. War es Liebe auf den ersten Blick?

Oh nein, ganz und gar nicht! Ein Verwandter von uns hatte in Törbel eine kleine Wohnung und diese haben wir während neun Jahren jeden Sommer für ein paar Ferientage bezogen. Ich habe mich gar nicht wohl gefühlt da oben. Zuhause hatten wir sieben Zimmer, in Törbel war es lediglich eine kleine Stube. Doch mit der Zeit hat mich genau das begeistert, die Einfachheit.

Also haben Sie in Törbel die Einfachheit gefunden, die Sie gesucht haben?

Gesucht habe ich das nicht. Aber mit der Zeit hat es mir gefallen und es hat mich auch gereizt. Die Sprache, die Landwirtschaft, das einfache Leben – alles war neu für mich und hat mir imponiert. Und dann war da natürlich noch der Bruno. Über die Jahre hat sich aus einer Freundschaft eine Liebe entwickelt. Bruno war ein spezieller Typ mit vielen Ecken und Kanten und er wurde von den Einheimischen gefürchtet. Der Durchschnitt ist mir zu langweilig und Bruno war ganz ein faszinierender Mensch.

Doch zuerst musste ich das meiner Familie beibringen, dass ich nicht mehr zurück nach Bern komme. In Törbel war ich dann natürlich die Zürcherin, die Ehebrecherin, die Künstlerin – ich passte einfach nicht ins Bild.

Sie waren zu der Zeit eine sehr erfolgreiche Malerin. Wie hat die neue Heimat Ihr Schaffen beeinflusst.

Zu der Zeit war ich in der Schweiz sehr gefragt. Meine Bilder gingen weg wie «warme Weggli». In Bern musste man jeweils die Schaufenster abkleben, damit die Galerien nicht überrannt wurden. Dies gab mir natürlich eine Sicherheit, um den Wegzug aus Bern nach Törbel zu vollziehen. In der damaligen Zeit in Bern entstand auch das erste Buch «Berner Bilderbuch».

Und dann in Törbel wurde alles anders. Niemand wollte mehr meine Werke haben. Die

Bergwelt und das Leben hier hat niemand interessiert und die Verkäufe blieben aus. Das war eine schwere Zeit.

Und dann kam Ihnen die Idee mit den Kinderbüchern?

Pro Juventute kam auf mich zu mit der Idee, ein Kinderbuch zu machen. Kinderbücher haben mich nie interessiert. Aber da die Verkäufe aus blieben, machte ich mich ans Werk für mein erstes Kinderbuch.

Woher nahmen Sie die Idee für das erste Buch?

Eine Familie aus der Deutschschweiz machte jährlich in Törbel Ferien und ihr Bub war regelmässig bei Bruno und mir zu Besuch. Obwohl es ihm seine Eltern verboten haben, schlich er sich immer wieder rüber zu uns. Und so habe ich in meinem ersten Buch einfach diesen Buben – er hiess Gottlieb – über die Geschehnisse in Törbel während dem ganzen Jahr berichten lassen. Doch Gottlieb war nicht der geeignete Name für ein Kinderbuch, also nahm ich den Namen meines Sohnes Alex und so entstand das erste Buch «Lieber Alex».

Anscheinend haben Sie Freude an den Kinderbüchern bekommen. Es folgten Band 2, 3 und weitere Geschichten.

Meine Passion ist und bleibt die Malerei. In den Büchern von «Lieber Alex» waren jeweils Bilder abgebildet, die ich nicht speziell für Kinder gemalt habe. Durch die Kinderbücher kam aber das Interesse für meine Bilder zurück und ich verkaufte wieder gut. Und so brachte eine Erfolgsgeschichte die nächste.

In dem Fall werden Ihre Bilder wieder in Galerien ausgestellt?

Nach dem Tod von Bruno wurde Bruno's Hischi zum Hosennen Museum umgenutzt. Alles ist noch so, wie Bruno damals dort gelebt hat – sehr einfach. Einen Raum haben wir zu einem «Art Space» umgewandelt. Hier gibt es eine permanente Ausstellung meiner Werke und jeweils für ein Jahr kann ein Gastkünstler seine Werke ausstellen. Zwei meiner Kinder sind



Foto: Helen Güdel, www.hosennenmuseumtoerbel.ch

ebenfalls künstlerisch tätig und haben auch schon in Törbel ausgestellt.

Führen Sie das Hosennen Museum noch immer allein?

Es gibt einen Stiftungsrat für das Museum, welcher mich tatkräftig unterstützt. Früher machte ich die Führungen noch selbst. In der Zwischenzeit bin ich gesundheitlich eingeschränkt und meine Sehkraft hat stark abgenommen – ich bin praktisch blind. Besucher können sich bei mir melden und ich organisiere dann eine Führung im Museum.

Was sind ihre nächsten Projekte?

Projekte habe ich in dem Sinne keine. Wie schon erzählt, hat es das Schicksal jeweils gut gemeint mit mir und es hat sich immer etwas Positives ergeben. Man macht das Beste aus jeder Situation. Malen kann ich nicht mehr, aber langweilig wird es mir nicht.

Aktuell bin ich an der nächsten Ausgabe für die «Zelleta» dran. Hier habe ich einen jungen Typen aus Leuk, der mich dabei tatkräftig unterstützt. Ohne ihn wäre die nächste Ausgabe wohl ins Wasser gefallen.

Momentan bekomme ich sehr viel Besuch. Meine Türe ist immer offen. Täglich verirren sich Einheimische und Gäste in meine Küche.

Auch gebe ich Nachhilfe in Englisch und Französisch. Und natürlich gebe ich dann auch die eine oder andere Lebensweisheit mit.

Helene, ich möchte mich recht herzlich für das interessante und offene Gespräch bedanken. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Gesundheit damit Sie Ihre Ideen weiterverfolgen können.

Interview: I.B.

AN DIINER SITA mit dem «Kundenzirkel»

Seit über 10 Jahren tauscht sich die Erlebnisbank im Rahmen des «Kundenzirkels» ein- bis zwei Mal pro Jahr einen Abend lang mit Mitgliedern der Bank persönlich aus. Der «Kundenzirkel» setzt sich aus maximal 40 Personen verschiedener Alters- und Berufsgruppen aus der gesamten Region zusammen.

Diese persönlichen Treffen im kleinen Kreis nutzt die die Erlebnisbank Raiffeisen Mischabel-Matterhorn, um die persönlichen Erfahrungen der Personen mit der Bank zu besprechen und die Meinungen zu den unterschiedlichsten Themen abzuholen.

Aus diesen Gesprächen erhalten die Verantwortlichen der Bank wertvolle Einsichten aus dem Blickwinkel der Kunden auf die Erlebnisbank und leiten daraus Massnahmen für die weitere Entwicklung der Bank ab. Dieses Gefäss wird auch in Zukunft ein wichtiges, wertvolles Instrument für die Erlebnisbank bleiben.

Mitglieder für den «Kundenzirkel» gesucht

Als Ergänzung zu den bestehenden Mitgliedern des «Kundenzirkels» suchen wir weitere Personen, die gemeinsam mit den Verantwortlichen der Bank die Zukunft der Erlebnisbank mitgestalten. Denn Sie als Kundin oder Kunde wissen es am besten. Dazu benötigen wir nicht nur Ihre Ideen und Vorschläge, sondern sind auch auf konstruktive Kritik in verschiedenen Bereichen angewiesen.

Digitaler «Kundenzirkel»

Falls Sie sich nicht als Mitglied für den persönlichen «Kundenzirkel» verpflichten möchten, haben Sie die Möglichkeit, sich digital einzubringen. Unter www.erlebnisbank.ch/kundenzirkel können Sie ganz einfach mit der Erlebnisbank in Kontakt treten und uns Ihre Vorstellungen, Ideen oder Kritikpunkte mitteilen.

Wir freuen uns!

Interessiert?

Haben Sie Interesse an diesem persönlichen Austausch? Dann melden Sie sich bitte bei Anja Lauber (+41 27 955 19 05 / anja.lauber@raiffeisen.ch). Bei Fragen oder für weitere Informationen zum «Kundenzirkel» steht sie ebenfalls gerne zur Verfügung.

AN DIINER SITA im besten Alter



Sehen wir im Alltag die kleinen Dinge (noch)? Was hat(te) Corona für Auswirkungen auf unser Leben? Hat(te) die Pandemie auch etwas Gutes? Oder haben wir immer nur daran gedacht, was fehlt? Dankbarkeit ist eine Lebenseinstellung, ein positives Gefühl – dankbar sein heisst nicht, alles hinzunehmen, sondern sich bewusst fürs «Danke» zu entscheiden, dankbar zu sein, für Dinge, die wertvoll sind. Andreas Henzen hat die vergangenen Jahre genutzt, um sich mit dem Thema Corona auseinanderzusetzen. Entstanden sind etliche Zeichnungen: teils kritisch und teils mit einem lachenden Auge, welche nun in einem Dauerkalender mit dem Titel «Blick, Durchblick, Überblick» publiziert werden. Im Interview erfahren Sie mehr zu Andreas Henzen und seinem Schaffen.

1. Wie sind Sie zum Malen gekommen?

Ich habe schon als Kind gerne gezeichnet und meine ersten Zeichnungen, an die ich mich erinnern kann, habe ich in ein Kochbuch meiner Mutter auf die leeren Rückseiten der farbigen Abbildungen gekritzelt. Das Zeichnen hat mich durch die Schulzeit und auch durch die Ausbildung am Lehrerseminar begleitet.

So entstand in mir der Wunsch nach einer Ausbildung im künstlerischen Bereich. Ich wollte die Grundlagen, Techniken und Fertigkeiten von Grund auf erlernen, um meine Ideen und Projekte professionell umsetzen zu können.

Auch der plötzliche Tod meiner Mutter nach kurzer Krankheit hat mich dazu bewogen, nach sieben Jahren Lehrtätigkeit als Primarlehrer, diese Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Sitten zu absolvieren.

Man sollte Wünsche, Ziele und Pläne nicht aufschieben, da später plötzlich «zu spät» sein kann.

Die Malerei hat neben dem Zeichnen im Laufe meiner Ausbildung immer mehr an Stellenwert gewonnen. So habe ich mein Diplom sowohl in Illustration, als auch in Malerei erhalten.

2. Was interessiert Sie in der Malerei? Was sind Ihre Intentionen, Ideen und aus welchen Quellen schöpfen Sie Ihre Bilder?

Die Malerei erlaubt mir, meine Ideen umzusetzen. Der Entstehungsprozess ist manchmal wichtiger als das Resultat. Ein Bild ist die Summe zahlreicher Entscheidungen in Bezug auf Farbe, Form, Technik, Komposition usw. Zudem stellt jede weiße Leinwand eine neue Herausforderung dar.

Die Hauptinspirationsquelle für mein Gestalten ist das Leben in seiner ganzen Vielfalt.

3. Wie ordnen Sie Ihre Kunst ein? Gibt es einen Zeitbezug?

Ich glaube, dass erst die Zeit zeigt, was in der Kunst wichtig ist und ob Werke Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte überdauern oder in der Bedeutungslosigkeit versinken.

Die Epoche, in der wir leben, hat bestimmt einen entscheidenden Einfluss auf das künstlerische Schaffen und manche Werke sind eng mit einer bestimmten Zeit verknüpft. So sind meine Cartoons über Corona während der Pandemie entstanden und eng mit dieser Lebenssituation verbunden.

4. Was treibt Sie an?

Kreativität als Antrieb. Zeichnen und Malen gehören zu meinem Alltag als Ausdrucksweise: Reaktion, Reflexion, Bezüge schaffen, in Kontext bringen, Verarbeiten von Eindrücken.

5. Wo lassen Sie sich inspirieren?

Die Inspirationen sind sehr vielfältig: Natur, Umgebung, Erlebnisse, Erfahrungen, Beobachtungen, Reisen, Musik, Geschichte usw. - kurz das Leben in seinen ganzen Facetten.

6. Wenn Sie nicht malen würden, was würden Sie tun? Was interessiert Sie außerhalb der Malerei?

Wahrscheinlich würde ich andere Formen suchen, um mich auszudrücken, wie etwa schreiben, vielleicht fotografieren oder eine handwerkliche Tätigkeit. Entscheidend ist, eine Arbeit konzentriert, mit Freude und Engagement auszuführen.

Meine Interessen sind sehr vielseitig: Literatur, Musik, Geschichte, Philosophie, Kunst, Reisen, Kochen, Satire, um nur einige zu nennen.

7. Ist ein neues Projekt in Planung oder was würden Sie gerne noch umsetzen?

Im Moment stehen keine größeren Projekte an. Die Nachlassregelung meiner Werke wird zunehmend zu einem wichtigen Thema. Wobei ich dies eher locker angehe. Wenn etwas von meiner Arbeit die Zeit überdauert, wäre das schön, ansonsten ist meine Kunst kein Sondermüll (höchstens Sperrmüll) und kann im normalen Hauskehricht entsorgt werden.

8. Was würden Sie an sich oder an Ihrem Leben ändern?

Veränderungen kann man sehr oft nicht beeinflussen und jeder weiss, wie schwierig es ist, sich selbst zu ändern. Ich habe das Privileg als Künstler weitgehend selbständig zu arbeiten und etwas zu schaffen, das mich erfüllt. So kann ich Arbeit und Vergnügen verbinden. Auch mein «Brot Job» als Zeichner in der Archäologie war sehr interessant und spannend. Hatte ich doch dadurch einen direkten Bezug zu unserer reichen Vergangenheit, die bis weit in die Urzeit zurückreicht. Diese Arbeit hat mir auch aufgezeigt, wie vergänglich das Leben ist und dass wir uns selber nicht zu wichtig nehmen sollten. Ist unsere Existenz doch nur ein winziger Moment in der «unendlichen» Zeitgeschichte.

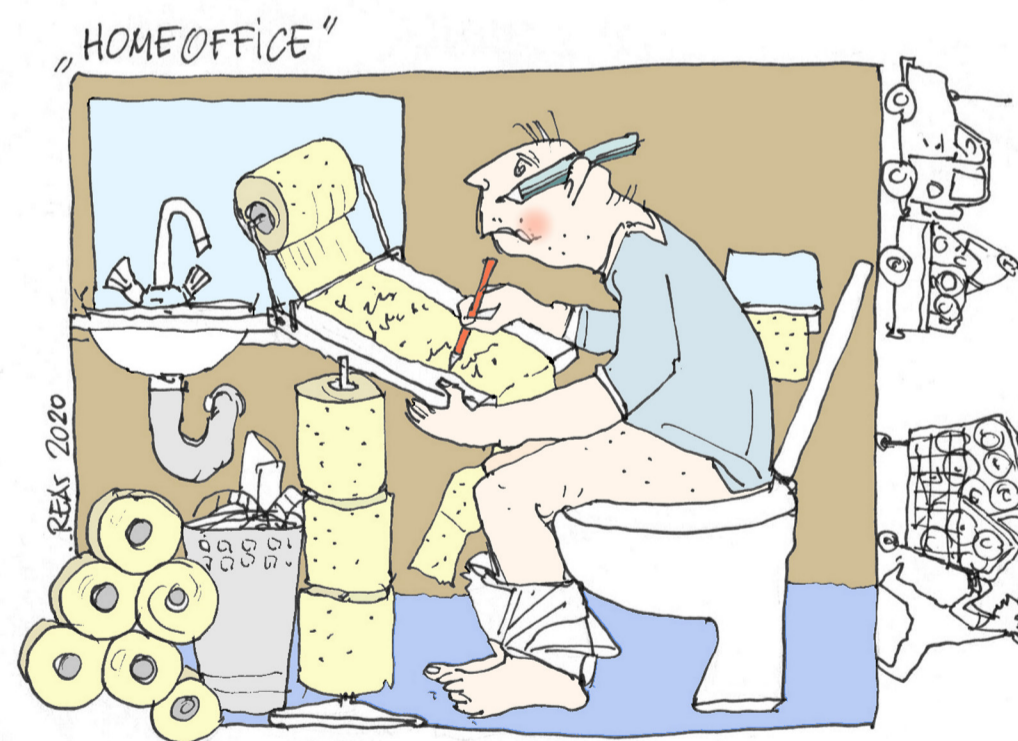
9. Welches Talent möchten Sie besitzen?

Ich glaube, dass ich ein Talent erhalten habe, das mich mein Leben lang motiviert, daran zu arbeiten, um es zu verbessern und umzusetzen. Es wäre schön, wenn ich die Meisterwerke von Johann Sebastian Bach selber auf der Orgel oder am Cembalo spielen könnte. Mein Talent reicht leider nicht aus, so dass ich mich mit diesen Werken vorwiegend als Zuhörer beschäftige. Es besteht für mich ein enger Zusammenhang zwischen Malerei und Musik - spricht man doch in beiden von Komposition, Rhythmus, Gestus, Variation, (Klang)Farbe usw.

10. Was ist so faszinierend an einem Jahreskalender, dass Sie diese Form der Publikation gewählt haben?

Meine humorvollen, aber auch kritischen Illustrationen zum Thema Corona sind fast Tagebuchmäßig entstanden. Ich finde, dass ein Dauerkalender eine gute Form ist, die Zeichnungen zu teilen. Während eine Agenda nach einem Jahr ausgedient hat, kann dieser Kalender, mit Eintragungen die zyklisch wiederkehren, als Gedächtnisstütze ein wertvoller Begleiter sein: Blick, Durchblick Überblick.

Oktober 2022 / Andreas Henzen



erlebnisbank.ch/kalender

Der Dauerkalender «Blick, Durchblick, Überblick» kann in unseren Geschäftsstellen kostenlos abgeholt werden oder schicken Sie uns eine E-Mail an erlebnisbank@raiffeisen.ch.

Geschenkidee



Suchen Sie noch nach einem passenden Geschenk für Weihnachten? Wie wäre es mit einem Erlebnisregion-Gutschein? Die Gutscheine sind in der Stückelung von CHF 10.00 / CHF 20.00 / CHF 50.00 erhältlich. Sie können diese in jeder Geschäftsstelle der Erlebnisbank kaufen oder online bestellen.

Nähere Informationen unter www.erlebnisregion.ch.

Kontakt

Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn
Bahnhofstrasse 13-15
3924 St. Niklaus

☎ 027 955 19 00
✉ erlebnisbank@raiffeisen.ch
🌐 www.erlebnisbank.ch